

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 132. Montags den 7. November 1825.

Berlin, vom 3. November.

Se. Maj. der König haben den Professor der Rechte bei der Universität zu Königsberg, Hofrath Dr. Schweickhardt, unter Beilegung des Titels und Ranges eines Ostpreußischen Tribunals-Raths, zum Mitgliede des Tribunals zu Königsberg in Pr. zu ernennen geruhet.

Auch haben des Königs Majestät dem Gerichts-Amtmann Schellwitz zu Suhl den Character als Hofrath zu verleihen und das Patent darüber Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Wien, vom 29. October.

Den neuesten Nachrichten aus Preßburg zufolge, hatte das rheumatische Fieber, von welchem Se. Majestät der Kaiser befallen worden, seinen regelmäßigen Verlauf. Allerhöchstdieselben hatten in den beiden letztverflossenen Nächten mehrere Stunden ruhig geschlafen, das Fieber war bedeutend in Abnahme und alle Symptome gewährten die beruhigende Ueberzeugung, daß die baldigste Genesung des geliebten Monarchen mit Zuversicht zu erwarten ist.

München, vom 26. October.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, zur Berathung der in dem Staatshaushalte zu machenden Ersparungen, eine Commission unter Ihrem allerhöchsteigenen Vorsitze anzuordnen und zu Mitgliedern derselben den königl. Staatsminister Frhrn. v. Lerchenfeld, den königl. Staatsrath im außerordentlichen Dienste, General-Commissair und Regierungs-Präsidenten v. Widder, den königl. Regierungs-Vicepräsidenten Grafen von Armannsperg, dann den königl. Ministerialrath von Mieg zu berufen, und dem königl. Staatsrathe von Kobell die Führung des Protokolls übertragen.

Auch haben Se. Maj. der König in Folge eines allerhöchsten Beschlusses eine eigene Kommission zur Berathung der bei dem Militair zu machenden Ersparungen, unter allerhöchsteigenem Vorsitze, anzuordnen geruht und zu Mitgliedern derselben, den königl. Armeeminister [illegible]rrn von Maillot, den Staatsrath von [illegible], den Generalmajor Grafen v. Seyssel, den Obristen Freiherrn v. Fick, den Ingenieur-Obristlieutenant Streiter, den Obristlieutenant Heidegger vom Generalstabe, und zum Protokollführer den Obristlieutenant Bauer vom Generalstabe allergnädigst berufen. Die erste Sitzung hat auch bereits vorgestern, unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs, statt gehabt.

Das königl. Regierungsblatt No. 41. vom 27. October enthält folgende allerhöchste Verordnungen: Wir Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern. Wir finden Uns aus mehrfachen Gründen bewogen, sowohl in Ansehung des Ranges, auch der Besoldungs-Verhältnisse Unserer königl. Minister für die Zukunft bei Ernennungen folgende Bestimmungen festzusetzen: 1) Der von Uns ernannte Minister behält den Rang, der ihm vor

seiner Ernennung zum Minister nach dem Dienst-verhältnisse zustand. Er wird sich demnach, wenn er dem Civil-Stande angehört, Unsern königl. Staatsräthen nach dem Dienstalter anschließen, wenn er durch die Geburt nicht schon einen höhern Rang genießen sollte, — und in gleicher Art als Militair den nach seiner Militair-Charge ihm zukommenden Rang haben. 2) Rücksichtlich der Besoldung bezieht derselbe den Gehalt, welchen er in der Eigenschaft eines Staatsraths oder als Militair in der von ihm bekleideten Charge bis zu seiner Ernennung zum Minister zu genießen hatte; als Minister aber werden Wir ihn in so lange, als Wir ihm die Leitung des Ministeriums anvertrauen, einen Functionsgehalt bestimmen, welcher, mit Einschluß des bisher bezogenen Gehaltes, die Summe von zwölf tausend Gulden — als Maximum — nicht übersteigen soll. Nur bei dem Minister des Aeußern werden Wir, in Berücksichtigung der besondern Verhältnisse, Tafelgelder allergnädigst bestimmen. 3) Mit dem Austritte aus dem Ministerium cessirt indessen diese Besoldungs-Erhöhung, und der bisherige Minister hat sonach nur den frühern Gehalt als Staatsrath, oder jenen seiner Militair-Charge, die er in dem Augenblicke bekleidet, wo er aus dem Ministerium tritt, zu beziehen, wenn derselbe noch ferner ein aktiver Staatsdiener bleiben sollte. 4) Was hiernächst die Besoldung für einen wirklichen Staatsrath betrifft, so behalten Wir Uns vor, auch in dieser Beziehung noch besondere Normen für die Zukunft festzusetzen, damit solche bei statt habenden Ernennungen gleichmäßig in Anwendung gebracht werden. 5) Die gegenwärtige Verordnung soll durch das Regierungsblatt sogleich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. München, 25. October 1825. Ludwig. Auf Allerhöchsten Befehl. Martin, Kabinets-Sekretair.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Baiern. Nachträglich zu Unserer Allerhöchsten Verordnung vom gestrigen Tage, den Rang und die Besoldungs-Verhältnisse Unserer Minister bei künftigen Anstellungen betreffend, eröffnen Wir hiemit Unserm Staatsrathe, daß die allenfallsigen Rechte des Justizministers als Großrichter, demselben vorbehalten bleiben. München, 26. October 1825. Ludwig. Auf Allerhöchsten Befehl, Martin.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Baiern. Da Wir Uns allergnädigst bewogen gefunden haben, Unsern Staatsminister, Grafen von Törring, seiner Stelle als Präsident des Staatsraths nach dessen Uns geäußertem Wunsche zu entheben, demselben aber, als einem erprobten würdigen Geschäftsmann, der seit dem Jahre 1817 diese Stelle sowohl, als alle seine frühern höhern Staats-Aemter zu Unserm und Unserer Regierungs-Vorfahren und des Vaterlandes vollstem Danke begleitet hat, den Titel und Rang eines Staatsministers unter Fortbezug seiner Besoldung als Ruhegehalt zu belassen; als eröffnen Wir dieses Unserm Staatsrathe mit dem Anhange: daß, so oft Wir gehindert seyn sollten, persönlich den Sitzungen des Staatsrathes beizuwohnen, der älteste Unserer Staatsminister, wenn Wir keinen andern bestimmen, den Vorsitz in demselben zu übernehmen hat. München, den 26. October 1825. Ludwig.

Ein hiesiges Blatt schreibt: „Se. Majestät der König befinden Sich in erfreulichstem Wohlseyn und widmen Sich mit größter Anstrengung den Regierungsgeschäften. Se. Maj. erwiesen den beiden ehrwürdigen Veteranen im Staatsdienste, Grafen Max v. Preising und Grafen v. Törring-Seefeld die Gnade, sie mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren. Ihre Majestät die regierende Königin und die königl. Familie sollen am 1. Nov. von Würzburg hier eintreffen. Dem Vernehmen nach reisen der Generallieutenant und General-Adjudant Graf von Pappenheim nach Wien, der Generalmajor und Generaladjudant Freiherr von Zweibrücken nach Paris, und der Generalmajor und Generaladjutant Fürst von Löwenstein nach Petersburg, um diesen Höfen den Tod Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph, und die Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs Majestät anzuzeigen.“

Vom Mayn, vom 28. October.

Nach Privatbriefen aus München, meldet die Stuttgarter Zeitung, erhält die verwittwete Königin mit einem Wittwen-Gehalt von 200,000 Fl. Würzburg zur Residenz. Der König hatte ihr wenige Tage vor seinem Tode das Schloß Tegernsee zum Geschenk gemacht. Aus der eigenhändig geführten Rechnung des ver-

storbenen Königs sieht man, daß derselbe im September allein im Stillen 80,000 Fl. an die Armen und vom Anfang des Octobers bis zu seinem Tode 12,000 Fl. hatte austheilen lassen. In dieser ganzen Zeit beliefen sich seine persönlichen Ausgaben nur auf 400 Fl., die er im Spiel verloren.

Bei der Frankfurter Börse hatte sich das Gerücht verbreitet, die kaiserl. österreichische Regierung gehe damit um, bei dem Bankierhause Rothschild eine Anleihe von 16 Millionen Gulden zu 4 Prozent Zinsen zu eröffnen, um die im vorigen Jahre bei der Wiener Bank negozirten Kapitalien abzutragen.

Eine wichtige staatsrechtliche Frage wird jetzt vom Wiener Cabinet angeregt werden, deren Entscheidung Folgen von großem Belang haben kann. Sie ist nicht neu, sondern hat schon früher die Seemächte beschäftigt und die Lösung fiel damals den Grundsätzen der Menschlichkeit gemäß aus, die da wollen, daß die Uebel des Kriegs so viel möglich erleichtert werden. Es kommt darauf an, ob das System, daß die neutrale Flagge die Ladung deckt, seine Anwendung in dem gegenwärtigen Kriege zwischen den Türken und den Griechen finden soll. Dieses System war früher von der Mehrzahl der Mächte angenommen und in Privat-Uebereinkünften sanctionirt worden. Während des Amerikanischen Krieges stellten Frankreich, Spanien und Holland es förmlich auf und das berühmte bewaffnete Neutralitäts-System, das von Catharina 2. verkündigt ward, war auf demselben Grunde gebaut. Nicht allein erkannten alle Nordischen Mächte, sondern auch Oestreich und Preußen diesen Grundsatz, und nur England stellte damals das entgegengesetzte System auf: daß eine der kriegführenden Mächte das Recht habe, sich alles Eigenthums ihres Feindes, einerlei unter welcher Flagge es verführt werde, zu bemächtigen. Während der Revolutionskriege beharrte England bei seinem alten System, allein seit einigen Jahren hat man bemerkt, als es seine Neutralität in dem Kampf zwischen Spanien und dessen Colonien erklärt hatte, daß es auch das entgegengesetzte Princip angenommen zu haben schien. Das macht, es war damals neutrale Macht, anstatt es vorher als kriegführende handelte, und scheint sich nach der Stellung, worinn es sich befand, geändert zu haben. Heute weigern die Griechen unbedingt, es anzuerkennen, daß die Ladung eines Schiffes von seiner Flagge gedeckt werde, und dies ist der Hauptgrund der Zwistigkeiten, die zwischen den Oesterreichischen Schiffern und den Befehlshabern der im Archipel schwärmenden Griechischen Fahrzeuge ausgebrochen sind. Letztere bemächtigen sich seit einiger Zeit Oesterr. Schiffe, die Türkisches Eigenthum am Bord haben und der Prisenrath in Nauplion condemnirt sie. Der Oesterr. Regierung ist daran gelegen, den Grundsatz nicht zuzugeben, den sie seit fast funfzig Jahren verwirft. Man vernimmt, daß neue Instructionen an den Oesterr. Befehlshaber im Archipel gesandt sind, um dem System des Wiener Hofes Respect zu verschaffen und im Weigerungsfall von griechischer Seite weitere Maaßregeln wider dieselben zu ergreifen; zugleich aber soll Befehl gegeben seyn, daß alle Oesterr. Schiffe sich enthalten sollen, Kriegs-Objecte oder Truppen, es sey für die Türken oder die Griechen zu verführen, weil eine solche Handlung ebenfalls wider die Neutralität verstoßen würde. Man muß jetzt sehen, welche Wirkung diese Declarationen und Befehle hervorbringen werden, wenn sie in der Levante bekannt gemacht sind.

Amsterdam, vom 20. October.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg gestern hieselbst eingetroffen.

Paris, vom 27. October.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen ist vorgestern früh um drei Uhr von hier nach Berlin abgereist.

Der Präsident des Ministerraths, der zugleich Finanz-Minister ist, die Minister des Innern, der Marine, der auswärtigen Angelegenheiten, der Staats-Minister Graf Chaptal, der Herr de St. Cricq, Präsident des Handels-Bureaux, besuchten den 21sten das große Etablissement der Herren Manby und Wilson in Charenton. Ihre Excellenzen hielten sich 2 Stunden in dem Fabrikgebäude auf, und unterrichteten sich vom Allem genau. Sie besahen die große Wasserpresse von 700 Pferden Gewalt. Unter einem Hammer von 3500 Kil. wurden große Eisenstücke in 4 Minuten zu Blech geschlagen. Die besondere Aufmerksamkeit der hohen Anwesenden erregten 2 eiserne

Schiffe, die so groß sind, als die größten Fahrzeuge der Seine. Die Herren Manby und Wilson beschäftigen gegenwärtig 350 Engländer und 350 Franzosen in ihrer Fabrik, und um die letzten noch vertrauter mit dem Geschäft zu machen, haben die Fabrik-Eigenthümer für dieselben einen Cursus der Geometrie und Mechanik eröffnet.

Das Journal des Débats äußert sich in einem finanziellen Artikel über den beständigen Einwurf der ministeriellen Blätter: „Warum denn Frankreich 3 Prozents nicht so hoch gehn könnten, wie Englands 3 Prozents?" auf folgende Art: „Wenn Frankreich sein Gebiet nach allen Richtungen hin mit Kanälen durchschnitten haben wird; wenn zahlreiche Eisenbahnen die Verbindungen erleichtern werden; wenn jede Provinz ihre eigene Bank besitzen, wenn Frankreich die Welt seiner Industrie zinsbar gemacht haben wird, die es, in Erwartung weiterer Verwendung, nirgends anders als in den öffentlichen Fonds unterzubringen weiß, dann, und nur dann, wird sich eine Parallele zwischen beiden Staaten ziehen lassen. Mittlerweile ist es gut, ist es unerläßlich, die Hülfsquellen des eigenen Landes genau zu kennen, denn sonst wirft man sich in Maaßregeln, welche den öffentlichen Kredit tödten, nachdem sie alle Privat-Interessen in Aufruhr versetzt haben."

Man spricht von 3 Compagnien, welche auf die Anleihe von Haity Gebote thun werden. Die der Herren André und Cottier, Jaques Lefebre, Gebrüder Mallet und Pilletville hat bereits genugsame Unterschriften und ist seit mehreren Tagen geschlossen. Die Compagnie der Herren Delessert und Casimir Perrier hat den dritten Theil der Unterzeichnungen abweisen müssen. Die dritte Compagnie wird, wie man sagt, von den Herren Jaques Lafitte, Ardouin Houbert, Gebrüder Rothschild, Parevey und Comp., Blanc, Collin und Comp., Jonas Hagermann und den Herren General-Einnehmern gebildet, die jedoch darauf angetragen haben, daß die Gebote öffentlich geschehen sollen. Allem Anschein nach wird die Anleihe von Haity weit größere Vortheile darbieten, als irgend eine andere der Republiken der neuen Welt, deren Papiere in London, obwohl es 6procentige Fonds sind, nicht über 77 stehen.

Der Constitutionell sagt: „Man hat über die Lieferungskontracte Ouvrards neue Aufklärungen erhalten, und glaubt, es dürfte gegenwärtig sehr schwer seyn zu bewirken, daß diese Angelegenheit nicht vor die Pairskammer gebracht werde."

Folgendes ist eine Uebersicht der Zuschüsse zu den Unterhaltungs-Kosten der hiesigen königl. Theater: Die königlichen Akademie der Musik (Franz. Oper) 800,000 Fr.; das italienische Theater 400,000 Fr.; das französische Theater erhält außer 100,000 Fr. Renten noch 100,000 Fr.; das Odeon 100,000 Fr.; die komische Oper 180,000 Fr. Zu diesen festbestimmten Summen muß man noch die außerordentlichen Gratifikationen und Baukosten hinzurechnen, welche im Jahre 1825 mehr als 3,000,000 betrugen.

Die Spielhäuser von Paris tragen dem Staate 12 Mill. Fr. und die Lotterien gegen 25 Mill. Fr. ein, obwohl die erstere Einnahme nur mit 5,500,000 Fr., und die letztere mit 12,000,000 Fr. auf das Budget gebracht worden sind.

In den öfter erwähnten Fundgruben römischer Alterthümer bei Famars, hat man kürzlich 15 Fuß unter der Erde eine kleine Wasserleitung von Blei, und eine 6 Zoll hohe bronzene Statue des Apollo gefunden.

Die hiesigen Blätter sehen den diesjährigen Feldzug der Griechen als beendet an, und wünschen ihnen dazu, daß das Kreuz zum 5ten Male den Sieg über den halben Mond davon getragen, Glück.

Ein Mitglied des griechischen Committee von Paris, Herr Eynard, hat dem Präsidenten desselben aus Beaulien vom 7ten September 1825 Folgendes geschrieben: Mein Herr Präsident, die unglückliche griechische Nation befand sich niemals in einer schrecklicheren Lage als gegenwärtig; um so mehr müssen die Freunde der Menschlichkeit sich beeifern, für ihre Unterstützung zu sorgen. Hier handelt es sich nicht um die Politik; was liegt daran, ob Griechenland eine Monarchie oder eine Republik wird, ich verlange nur, daß es keine Wüste, kein Grab wird. Das Ende dieses Feldzuges kann entscheiden, ob ein ganzes Volk abgeschlachtet, in Sklaverei geführt wird, oder ob es sich als unabhängig und christlich freimacht. — Ich habe die Ehre, Ihnen 5000 Fr. von den 6000 Fr., die ich für 6 Jahre unterzeichnet habe, zu übersenden, und stelle außerdem noch

zu beliebiger Verwendung 25,000 Fr. bei Hrn. Jonas Hagermann zur Verfügung des Herrn Präsidenten. Sollte neue Beisteuer nöthig seyn, so bitte ich, mir es wissen zu lassen; Sie werden mich immer zu Gunsten eines Volkes, für welches ich mich so lebhaft interessire, zu neuen Anstrengungen bereit finden. Das Journal des Débats bemerkt zu diesem Briefe, daß daraus hervorgehe, daß England trotz seiner diplomatischen Paraden, die Unterstützung dieser Unglücklichen nicht aufhalten werde.

Die schwedische Brigg Norden, Cap. Sanders, welche den 11ten d. von Rouen die Fahrt nach Stockholm antrat, wurde den 20. an die Küste von Calais verschlagen. Auf diesem Schiffe befanden sich mehrere Löwen, Bären, Tiger, Wölfe, welche einem Deutschen, Namens Melsasser gehörten. Sämmtliche Thiere sind verunglückt, die Schiffsmannschaft und die Passagiere gerettet worden.

London, vom 25. October.

Ein Madriter Schreiben im Star sagt: die spanische Regierung habe die Absicht, eine Steuer von 90 Millionen auf die Geistlichkeit auszuschreiben. — Der British-Traveller versichert in ähnlichen Briefen, das französische Ministerium habe dem Könige von Spanien gerathen, eine Versammlung von Abgeordneten des Adels und den Provinzen einzuberufen, um die Lage des Reichs zu untersuchen; die spanischen Minister hätten den Rath unterstützt, man zweifle aber, daß er befolgt werden würde.

Laut Nachrichten aus Glasgow sind die Dampfschiffe Ayr und Comet auf der Küste bei Nacht an einander gestoßen und das letztere, von Inverneß und Fort William kommend, ist mit 60 oder 70 Menschen gesunken; nur zehn haben sich gerettet, worunter der Capitain. Der Ayr hatte eine Laterne vorn heraus, der Comet keine. Auch ersterer ist von dem schweren Stoß dem Sinken nahe in Greenock angekommen. Am 21sten waren erst zwölf Leichname wieder gefunden. Unter den Umgekommenen waren Lord Macdonald, Herr Downie aus Appin, Mrs. Grant aus Laggan (eine Schriftstellerin) u. a. m. — Auch die übrigen 26 Personen, den Capitain einbegriffen, von der Mannschaft des Baron Renfrew, sind in Dover angekommen. Das Schiff sitzt zwischen Gravelingen und Dünkirchen fest, ist aber, wegen seiner großen Tiefe, von beiden Orten her nicht zu sehen. Ungeheure Partieen Zimmerholz treiben an der Küste herum.

Die mit 180 Faß Franzbranntwein beladene Brigg Christiana, welche vor 11 Monaten unfern Margate gesunken war, ist nach vielen vergeblichen Anstrengungen und ohne den Beistand einer Taucherglocke mit 160 Faß Branntwein wieder ans Tageslicht befördert worden. Bemerkenswerth ist es, daß der Branntwein nach seiner 11monatlichen Lagerzeit im Abgrunde des Meeres weder an Geschmack noch an Geruch verloren hat.

Ueber den Verlust der Fury finden wir in Litterary Chronicle nachträglich Folgendes: Die Fury wurde durch das Treibeis gegen das Grundeis getrieben und dabei so stark beschädigt, daß sie, um weiter gebraucht werden zu können, einer großen Reparatur unterworfen werden mußte. Nach mehrwöchentlicher unermeßlicher Anstrengung gelang es, das Schiff, welches inzwischen gänzlich ausgeladen worden war, wieder zum Dienst fähig zu machen, und man hoffte nunmehr auf eine glückliche Fortsetzung der Reise, da man bei einer Landexpedition in einiger Entfernung das offene Meer erblickt hatte, welches man in zwei oder drei Tagen zu erreichen sich schmeichelte; es erhob sich plötzlich am 23. August ein gewaltsamer Sturm, und der Hekla wurde genöthigt, die Fury zurückzulassen. Am 25. gelang es dem ersteren Schiff, welches die gesammten Vorräthe und die Mannschaft des letzteren an Bord hatte, diese wieder zu erreichen, sie mußten sie indeß, da sie bereits dem Versinken nahe war, ihrem Schicksal überlassen, und somit auf den Erfolg der unter so ungünstigen Aussichten unternommenen Expedition verzichten.

Ein Herr Thomas Galloway, welcher sich gegenwärtig in Alexandrien befindet, hat mit dem Pascha einen Contrakt abgeschlossen, um den Nil mit Hülfe von eigends dazu erbauten Maschienen zu baggern. Der Pascha ließ sich von Herrn Galloway über verschiedene Maschienen unterrichten, und wurde vornehmlich durch die von dem Engländer bei dem Packen der Baumwollen-Ballen angewendeten Presse in Erstaunen gesetzt. Hr. Galloway fand die Vorrichtungen zur Bewässerung der Ländereien am Ufer des Nils sehr unvollkommen. Die

Egypter bedienen sich hierbei einer Kette ohne Ende, an welcher sich in gleicher Entfernung irdene Töpfe befinden. Die sehr grob von Holz gearbeitete Maschiene wird durch ein Pferd in Bewegung gesetzt. Herr Galloway hat Vorschläge gemacht, das Land durch Schlauchsprützen zu wässern, die er ebenfalls durch Thiere in Bewegung setzen will. — Die Einrichtung der Papiermühlen kennt man nur nach Zeichnungen, in dessen ist man noch nicht zur Ausführung geschritten, obwohl es wegen der großen Menge von Mumien nicht an Lumpen fehlen würde. Dem Vorschlage, Dampfmaschienen einzurichten, schien der Pascha sehr geneigt, zumal er hofft, aus einer nahe bei Constantinopel entdeckten Kohlengrube mit diesem nothwendigen Material versehen zu werden. Der wichtigste Vorschlag, welchen Herr Galloway gemacht hat, scheint doch der zu seyn, den schon so oft besprochenen Kanal zwischen Cairo und Suez zu eröffnen, wodurch der große Umweg um das Cap erspart würde, da man dann durch das rothe Meer nach Ostindien fahren könnte.

Auszug eines Briefes aus dem Hafen von Zante, vom 8. September. Ich schreibe Ihnen nur diese flüchtigen Zeilen aus dem Hafen, in dem ich auf ein elendes Küstenboot, dem besten Verbindungsmittel zwischen Morea und Zante, gebannt bin. Die Quarantainegesetze werden hier sehr strenge gehandhabt, da die Pest in Modon, Koron und Navarino herrscht. Ein Verwundeter hat sie von den Arabern dorthin gebracht. Doch ist sie noch nicht unter die Griechen gedrungen; im Gegentheile ist in Napoli, das sonst für den ungesundesten Platz im Sommer gilt, dieses Jahr der Gesundheitszustand sehr gut gewesen, obgleich die Stadt jetzt immer über 5000 Einwohner hat. Von Klarenza und Gastuni, wohin ich diese Nacht abgehen werde, will ich Ihnen umständlicher über die Sache der Griechen schreiben. Ich gedenke auch nach Missolunghi zu kommen, um den Zustand dieses Platzes genau zu untersuchen. Ibrahim Pascha ist vor ungefähr 20 Tagen von Tripolizza nach Navarino aufgebrochen, aber, als er fand, daß die Pest dort herrschte, sogleich wieder umgekehrt. Auf seinem Rückwege umringten ihn die Griechen, die sich nun unter Kolokotroni immer mehr sammeln, von allen Seiten; man erwartet, daß er sich nur mit großem Verluste einen Durchgang werde öffnen können. Er hatte zu Tripolizza 3000 Mann zurückgelassen, wovon ein Theil bei einer Mühle, 2 Stunden vorwärts der Stadt, aufgestellt war, von den Griechen aber bei Nachtzeit überfallen und bis auf wenige Mann niedergehauen worden ist. Ungefähr 2500 Mann, die Verwundeten und Kranken mitgerechnet, sind nun in Tripolizza eng eingeschlossen, und wenn Ibrahim sie nicht bald entsetzt, so werden sie sich aus Mangel an Lebensmitteln ergeben müssen. Unter den Griechen herrscht jetzt wieder ein sehr guter Geist und Kolokotroni's Heer war, als ich vor 5 Tagen Morea verließ, 12 bis 14,000 Mann stark, noch täglich durch die Moreoten Zuwachs erhaltend, die jetzt wieder von ihren Bergen und unwegsamen Klüften niedersteigen. Alles gewinnt wieder ein vortheilhafteres Ansehen. Die Griechen sind einiger als je und der diesjährige Feldzug kann als seinem Ende nahe betrachtet werden.

Briefe aus Ankona und Korfu enthalten zwar verschiedene für die Griechen günstige Neuigkeiten, allein man kann sich leider auf Nachrichten aus den dortigen Gegenden, wenn sie auch aus verschiedenen Orten kommen, und ganz übereinstimmend lauten, nicht verlassen. Doch darf man jetzt mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch dieser Feldzug sich zu Gunsten der Griechen zu wenden anfängt, besonders weil die Türkenfreunde seit einiger Zeit so stumm sind. Herr Pecchio, ein Italiener, welcher beim Einfall der Aegyptier in Morea war, schreibt die Unglücksfälle der Griechen ihrem Mangel an regelmäßigen Truppen, besonders an Reiterei, aber vor Allem dem Ehrgeiz ihrer Anführer zu, deren jeder befehlen, keiner gehorchen will. Als den fähigsten Mann in der Regierung und im Felde nennt er Koletti, den Rumelioten, welcher so geschickt den Aufstand Kolokotronis und seiner Anhänger zu stillen wußte. Dieser Mann besaß das Zutrauen seiner eigenen Landsleute und der Sulioten, die er nach Morea geführt, in hohem Grade; er belagerte mit ihnen und einigen tausend Moreoten und Mainoten, Patras, als Ibrahim landete. Man glaubt, es würde ihm gelungen seyn, die Aegyptier zurückzutreiben, aber er wurde nach Napoli zurückberufen, und der Präsident Konduriotti übernahm den Oberbefehl selbst. Dieser aber ist ein Mann, den sowohl seine schwache Gesundheit als seine

Unerfahrenheit im Kriege zu einer solchen Stelle unfähig machen; er wurde 4 Tage lang zu Tripolitza durch ein Fieber aufgehalten. Dann schlug er sein Hauptquartier 4 Stunden hinter dem Meere auf; und — um das Uebel noch ärger zu machen — ernannte er zu seinem Unterbefehlshaber einen im Landdienst unerfahrenen Hydrioten, welchem die übrigen Capitains nicht gehorchen wollten. Es erfolgte ein übelangeordnetes Treffen, in welchem die Griechen zwar tapfer fochten, aber mit einem Verlust von 140 Mann (worunter 4 Oberoffiziere) — für sie, die nicht an größere Einbußen als von 10 bis 20 Mann gewöhnt waren, ein niederschlagender Verlust — zurückgetrieben wurden. Dies war das Zeichen zur gänzlichen Auflösung des Heeres; die Rumelioten und Sulioten zogen sich nach Tripoliza; die Moreoten wollten nicht mehr dienen, wenn man Kolokotroni nicht wieder den Oberbefehl gäbe, und so wurde der alte Klephte wieder aus der Verbannung zurückberufen, und es scheint ihm gelungen zu seyn, sein Vaterland noch einmal zu retten.

Nach einer amerikanischen Zeitung soll der letzte Congreß von Peru während seiner kurzen Sitzung zu Anfang dieses Jahres den früher gestifteten Sonnen-Orden abgeschafft haben.

Zu York, in dem Staate von Neu-York, wird jetzt ein Dampfboot für Reisende von Columbia an dem Susquehanna, nach Northumberland, aus lauter Eisenplatten gebaut. Es wird 60 Fuß lang im Kiel und 3 Fuß hoch seyn. Das Gewicht an Eisen wird auf 3400 Pfd., an Holz zur Kajüte, Verdeck ꝛc. auf 2600 Pfd., und die Dampfmaschine mit dem Kessel auf 2 Tonnen, die ganze Schwere des Schiffes nur zu 5 Tonnen berechnet. Dieses Schiff wird unbefrachtet nur 5 Zoll tief gehen, und jede Tonne Fracht wird es um Einen Zoll tiefer senken. Die Kosten für selbiges werden sich auf 3000 Dollars belaufen.

Zu Shawnee Town, Flußhafen am Ohio im Staate Illinois, langte am 10. März d. J. gleich nach Sonnen-Untergang das Dampfschiff Pioneer aus Neu-Orleans an. Die Connoissemente der Ladung waren vom 2ten März datirt. Es vollendete also bei starkem Gegenstrom, den Mississippi und den Ohio hinauf eine Fahrt von 1240 englischen (269 deutschen) Meilen in 8 Tagen, und machte täglich 155 englische ($33\frac{1}{2}$ deutsche) Meilen.

Rom, vom 15. October.

Wir können jetzt aus authentischer Quelle die Versicherung geben, daß der heilige Vater wirklich in der Besserung ist. Seine Genesung geht so schnell von statten, daß er selbst geäußert haben soll, wie er glaube, noch die letzten Tage der schönen Jahreszeit auf dem Lande zubringen zu können. Seine Heilung trägt den Character des Wunderbaren an sich, denn er ist diesmal kränker und der Blutverlust ohne allen Vergleich beträchtlicher gewesen, als je vorher. Er hat in diesen Tagen sämmtliche hier anwesende Bischöfe zum Fußkuß gelassen.

Madrit, vom 16. October.

Der König ist vollkommen wieder hergestellt.

Es scheint nicht, daß zu dem morgenden Geburtstage des Königs das gehoffte Amnestie-Dekret, oder das zur Aufhebung der Reinigungen erscheinen werde. Man wird sich nur darauf beschränken, den General-Inspektoren der Armeen die Erlaubniß zu ertheilen, daß sie Capitaine, Ober- und Unter-Lieutenants, für die sie einstehen zu können glauben, ohne vorgängige Reinigung anstellen können.

Zu dem morgenden Handkuß im Eskurial haben sich eine große Anzahl Personen von Range dahin begeben. Se. Majestät wird bei dieser Gelegenheit Heerschau über die königl. Freiwilligen vom Eskurial und den umliegenden Städten und Dörfern halten. Madrit wird illuminirt seyn, und die Stadt giebt auf dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Caramanchel ein ländliches Fest.

Man trägt sich hier mit verschiedenen Gerüchten über die Anträge, welche die Regierung von Mexiko dem Könige wegen Anerkennung der Unabhängigkeit gemacht haben soll. Die Mexikaner sollen sich erboten haben, die Hälfte unserer Staatsschuld zu tilgen, 300 Mill. Fr. zu zahlen, und in ihren Häfen von den spanischen Gütern und Schiffen nur den halben Zoll zu erheben; außerdem soll St. Juan d'Ulloa spanische Besatzung erhalten. Mit der Republik Columbien will man gar nicht verhandeln, weil dieselbe von Geldzahlungen nichts wissen will.

Die Freimaurer, welche kürzlich in Granada hingerichtet wurden, haben Aussagen gemacht, durch welche man eine Correspondenz unserer Revolutionaire, mit ihren nach London geflüch-

teren Brüdern entdeckt hat. In einem dieser aufgefangenen Briefe, der nach London bestimmt war, wird eine Landung auf der Halb-Insel verabredet, der jedoch die Eroberung der Insel Mahon vorausgehen soll. Da diese Briefe mit Chiffern geschrieben sind, die mit jeder Zeile wechseln, so hat die Polizei noch nicht den Schlüssel zu allen diesen Geheimschriften finden können.

Die Gemüther und die Angelegenheiten, heißt es in einem von der Etoile mitgetheilten Schreiben, beruhigen sich immer mehr. Die innere Ordnung ist mit der Festigkeit der Verwaltung wieder hergestellt. Die Räuber, welche die Provinzen verwüsten, werden mit dem heftigsten Feuer verfolgt. In Madrit giebt die Gesellschaft den belebtesten Anblick, und überall herrscht vollkommene Sicherheit. Indessen befindet sich das Ministerium von Neuem in Streit, und muß sich gegen die Angriffe der Mißvergnügten zur Wehr stellen; absichtlich verbreitet man das falsche Gerücht eines Mißverständnisses zwischen der Regierung und der Nunciatur. Man wendet alle Mittel an, den König zu bereden, daß die Berathungsjunta zur Wiederaufrichtung des Repräsentativ-Systems führen werde.

Es sind nunmehr sichere Nachrichten darüber eingegangen, daß die nach Havanna bestimmte Expedition Ferrol verlassen hat. Sie besteht aus dem 3ten leichten Regiment von Catalonien, dem dritten von Gallizien, einer Brigade Artillerie, und aus den Kriegsfregatten Lealtad, Iberia und Perla. Einigen Blättern zufolge sind diese Soldaten mit dem tausendfach wiederholten Rufe: Es lebe der König!! abgesegelt, nach andern wurden sie, nachdem man ihnen die Waffen abgenommen, mit Gewalt auf die Schiffe gebracht.

Es giebt, heißt es in einem von dem Moniteur mitgetheilten Schreiben, bei uns nichts Neues, aber man fürchtet täglich neue Begebenheiten, weil die gegenwärtige Lage Spaniens gezwungen ist, und nicht von Dauer seyn kann. — Die Zeitung von Madrit ist in ihr gewohntes Schweigen zurückgefallen, und läßt die öffentliche Meinung auf einem Meere von Ungewißheiten umhertreiben.

Triest, vom 18. October.

Von mehreren Schiffen, die gestern hier angekommen sind, erhalten wir folgende Nachrichten: Ibrahim-Pascha hat sich gegen Maratonissi gewendet, um sich den aus Aegypten erwarteten Verstärkungen zu nähern. Unterweges hatte er ein Gefecht mit den Griechen gehabt und Mistra verbrannt. Die Nachricht, daß die Griechen Hydra befestigen, bestätigt sich, sie sollen diese Insel mit 5000 Mann Garnison versehen haben. — Das österreichische Schiff, die Bellona, befand sich auf der Rhede von Napoli di Romania, und hatte acht griechische Mistiks mit allen ihren Equipagen, die sie in diesen Gewässern genommen hatte, bei sich. Die österreichische Marine hatte außerdem noch mehrere dergleichen Mistiks genommen und sie nach Smyrna gebracht. Einem anderen griechischen Mistik, welcher ein Sardinisches Schiff angefallen und beraubt hatte, nahmen 2 österreich. Brigantinen seine Beute wieder ab, so daß das sardiniche Schiff seinen Weg fortsetzen konnte.

Briefe aus Salonichi sagen von Neuem, daß die Belagerung von Missolonghi aufgehoben sei. Der Kapitain-Pascha soll vor Scondra erschienen seyn, und von dem dortigen Pascha 3000 Mann verlangt haben, um einen neuen Landungsversuch zu wagen. Man behauptet, Ibrahim Pascha habe sich von Tripolizza, welches die Griechen blockirt hielten, nach Navarin durchgeschlagen. Er soll hiebei viel verloren haben und seine Blessirten in die Hände der Griechen gefallen sein. — Andere Nachrichten jedoch behaupten, daß die Lage dieses Anführers immer noch vortheilhaft sei.

Der Osservatore Veneziano vom 20. October sagt: „Am 19. October langte Martin Sirowich, Kapitain des österreichischen Schiffs Severo, glücklich und gesund in Triest an, obgleich der Osservatore-Triestino noch kürzlich versichert hatte, daß eine griechische Goelette den Kapitain mit seiner ganzen Mannschaft ermordet und das Schiff versenkt habe. Kapitain Sirowich hat Alexandria am 19. Septbr. verlassen; die Expedition lag damals segelfertig, und erwartete nur günstigen Wind zum Auslaufen.“

Nachtrag

Nachtrag zu No. 132. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 7. November 1825.

Von der italienischen Grenze, vom 21. October.

Die letzten Serails-Intriguen zu Konstantinopel haben nicht den Erfolg gehabt, den sich die Leiter derselben versprochen. Es galt den Sturz des vormaligen Paschas von Silistria, jetzigen Großveziers, und der mit ihm zusammenhängenden Parthei, die bis jetzt den meisten Einfluß auf die Geschäfte gehabt hatten, und deren Ersetzung durch mehrere früherhin in großem Kredit gestandene Beamte, besonders durch den Großvezier, dessen Entsetzung, als sie unvermuthet erfolgte, einen so äußerst unangenehmen Eindruck zu Pera veranlaßt hatte, weil man ihn als den Chef der Friedensparthei betrachtete, während der jetzige Großvezier als großer Gegner der Russen und überhaupt der Europäer betrachtet wurde. Es wäre also dem Interesse der Pforte selbst nichts weniger als nachtheilig gewesen, wenn diese Veränderung statt gefunden hätte, denn es würde dann unstreitig weit leichter zu einer Ausgleichung mit den Griechen durch Vermittlung der europäischen Mächte gekommen seyn. Allein der Großvezier ist im Amte geblieben und die ganze Intrigue demnach als gescheitert zu betrachten. Der Seliktar, der sie vorzüglich betrieb, verlor seine Stelle und wurde entfernt; der Aga der Janitscharen, der zuvor mit der herrschenden Parthei sehr befreundet gewesen, mußte gleichfalls einem andern Janitscharen-Stabs-Offizier, auf den man sich mehr verlassen zu können glaubte, das Feld räumen. Man sprach auch sehr viel von der nahen Absetzung des sehr gemäßigten Reis-Effendi, dessen Abgang sehr zu bedauern wäre, allein bisher hat er sich in seiner Stelle zu behaupten gewußt, ob man gleich dafür hielt, daß er, sobald wichtige Diskussionen mit den europäischen Mächten erfolgen, nicht mehr lange im Amte bleiben wird, weil man ihn beschuldigt, gegen die Gesandten dieser Letztern viel zu nachsichtig zu seyn. — Die türkischen Minister haben seit einiger Zeit von Interventionen der europäischen Kabinette, die in der griechischen Sache erfolgen sollen, Nachricht erhalten und sind deshalb sehr aufmerksam. Sie haben bisher alle darauf Bezug habende, freilich nur indirekter Weise gemachten Schritte, höchlich mißbilligt und ihr Sultan scheint ihre Ansichten darüber vollkommen zu theilen. Es ist nicht zu erwarten, daß sie sich, wenn nicht mit großer Energie zu Werke gegangen wird, darein fügen werden. Jene Einmischung in das, was sie ihre eigenen Angelegenheiten nennen, ist ihnen ohnehin verhaßt. Außerdem aber besorgen sie stets, daß die europäischen Kabinette den Griechen mehr oder weniger geneigt sind und daher das Interesse der Pforte gefährdet würde. Bisher ist auf diplomatischem Wege noch kein Vorschlag gemacht worden. — Herr Turner erwartet in Kurzem den neuen englischen Botschafter und hat neuerdings der Pforte die Zusicherung ertheilt, daß derselbe den Divan wegen seiner an Großbritannien gemachten Forderungen vollkommen befriedigen werde. Die Türken erwarten deshalb seine Ankunft mit großer Ungeduld.

Wien, vom 27. October.

Die griechische Chronik Nr. 70. vom 14ten September enthält nachstehenden Auszug eines Briefes der Commandanten G. Karaiskaki, A. Safaka, J. Joldassi, Evang. M. Kondojanni, K. Sadimo; G. Pesli und Ch. Macri an die Regierungs-Commission zu Messolongi, aus dem griechischen Lager in Acarnanien vom 10. September: „In Folge der Aufträge, die uns die durchlauchtige Commission, in Uebereinstimmung mit unsern Brüderkommandanten in Messolongi gegeben, sind wir gestern in Machala angelangt, wo wir den Türken ein Gefecht lieferten, und sie unter dem Beistande unseres unüberwindlichen Beschützers, besiegten. Unter die Menge der getödteten Feinde war auch ein sehr bedeutender junger Bei; von den Gefangenen ist jedoch keiner bedeutend; die Beute der Griechen ist sehr reich. Ein großer Schrecken hat sich aller Feinde in diesem Lager bemächtiget, von denen sicher keiner dem griechischen Schwerdte oder der Gefangenschaft entgangen wäre, hätte nicht der Verräther Türken-Gogo (der türkisch gesinnte Albaneser Gogo) vorher unterrichtet von unserer Ankunft, es dem gan-

zen Lager bekannt gemacht, so daß ein großer Theil der Trupen sich in die Thürme eingeschlossen, und so für jetzt gerettet hat. Täglich ziehen verschiedene feindliche Corps durch, nach Arta instradirt. Wir haben uns im Kloster Port gelagert. Die durchlauchtige Commission wird gebeten, anzuordnen, daß uns aufs schleunigste Mund- und Kriegsbedarf zugesandt werde. Alle Einwohner von Acarnanien sind ermuthigt worden; die von Valtos haben sich an uns angeschlossen. Wir bitten, daß ihr uns fortwährend auch von allem, was bei Euch und im übrigen Griechenland Wichtiges vorgeht, in Kenntniß setzen möget."

Die folgende Nummer der griech. Chronik Nr. 71. vom 17. September enthält eine Proklamation der Regierungs-Commission in Messolongi vom 9. September an die ins Ausland geflüchteten Acarnanier und andern Westgriechen, worin sie aufgefordert werden, sich an das Corps von Karaiskaki anzuschließen. In Dragomesti (wo nach der Chronik vom 14. September Karaiskaki eingerückt seyn sollte) seien Mund- und Kriegs-Vorräthe für sie bereit u. s. w.

Die Zeitung von Athen, von der wir 3 neue Nummern (81. bis 83.) vom 15. August, 2. u. 6. September erhalten haben, enthält unter der Aufschrift: „Nauplia, den 17. August" folgende etwas seltsame Beschreibung, wie die Griechen Gravosa (das bekannte Fort in Candien) eingenommen: „Heute spät langte der Kapitain Marcellesi von Gravosa an, und brachte uns die frohe Nachricht, daß die unsrigen die Festung auf folgende Art eingenommen haben. Zuerst fanden sie draußen zwei Türken schlafend; diese, gefangen, mußten sie in das Zelt führen, wo der Commandant war, den sie zwangen, das gewohnte Zeichen zu geben, daß er in die Festung wolle, und sie (die in der Festung) herauskommen sollten. Und dieses Zeichen war ein Pistolenschuß, in dessen Folge die Türken auf einer Seite heraus, und die Griechen auf der andern Seite hinein rückten, und sie ganz eroberten. Sie fanden darin 17 metallene und 7 eiserne Kanonen, ein Magazin mit Patronen, 1000 Stück Flinten, 400 Scheffel Getreide und etwas Reis."

(Oesterr. Beob.)

Zante, vom 19. September.

Die von dem französischen Comitee der Griechenfreunde abgeschickte Expedition ist heute hier angekommen, nachdem sie am 6ten d. M. Marseille verlassen hatte; sie will übermorgen nach Napoli di Romania unter Segel gehen. Diese Expedition besteht aus einem Obristen, mehreren Offizieren und Unteroffizieren von der Artillerie; einem Arzte, zwei Chirurgen, und einer Anzahl Werkmeister für die Schmelzlaboratorien, Schmieden und Waffenfabriken ꝛc. Die englische Regierung hat hier ohne Schwierigkeit der Expedition einen Aufenthalt von einigen Tagen gestattet, um ihre Vorräthe zu erneuern. — Der neapolitanische General Rosarol ist gestern Abend von hier nach Gastuni gegangen, um von dort zu Lande nach Napoli zu reisen. Nach Erkundigungen, die er früher eingezogen hat, soll der Weg dahin völlig sicher seyn, daher er seine Kinder, unter diesen einen Knaben von acht Jahren, mitgenommen hat. — Nach direkten Nachrichten aus Napoli di Romania steht Ibrahim Pascha bei Tripolizza in einer konzentrirten Stellung; Privatbriefe fügen in allgemeinen Ausdrücken hinzu: alles geht gut; sie könnten sich nicht näher erklären. — Die Griechen wollen die Mühlen, einen kleinen Ort zwischen Napoli, Argos und dem Meere, befestigen. — Die ägyptische Flotte hat sich noch nicht mit der türkischen vereinigt; man weiß auch nicht, ob sie Alexandrien bereits verlassen habe; indessen erwartet man täglich ihre Ankunft. — Von Lord Cochrane weiß man hier nichts Bestimmtes; es heißt, er habe von der griechischen Regierung 150,000 Pfund Sterling zur Ausrüstung von zwei Fregatten verlangt, und er erwarte die Antwort, ehe er sich auf den Weg mache. Solche Vorschläge könnte aber die griechische Regierung nicht annehmen. Andere behaupten, Lord Cochrane brauche kein Geld zu einer Unternehmung, über deren Natur Niemand im Zweifel sey.

Korfu, vom 22. September.

Die Gegenwart der von Miaulis befehligten Griechischen Escadre an den Küsten von West-Griechenland hat sehr befriedigende Resultate hervorgebracht; denn die Commandanten von Patras und Lepanto, welche eng blockirt sind, weigern sich jetzt, dem Seraskier Reschid Pascha Lebensmittel zukommen zu lassen, die sie ihm früher geliefert haben. Bekir Jocadoro, der zu Prevesa befehligt, wird ebenfalls wohl bald genöthigt seyn, seine Lieferung einzustel-

len, da die Griechen auch diesen Platz blockiren. Andrerseits hat auch die Anwesenheit der Griechischen Marine an den Küsten von Epirus die Gebirgsbewohner von Suli ꝛc. sehr ermuthigt. Sie sind wider die Türken aufgestanden und haben die Communication zwischen Prevesa und Arta abgeschnitten. In Aetolien haben die Generale Karaiskaki und Zongas den Albanesischen Truppen die Engpässe im Rücken des Seraskiers abgewonnen, so daß die Verbindungen dieses Chefs mit Arta und Epirus gänzlich unterbrochen sind.

Im Lager Ibrahim Pascha's auf Morea soll zwischen den Arabern und Albanesern Zwietracht ausgebrochen seyn.

Vermischte Nachrichten.

Da der Bau einer protestantischen Kirche in München noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, so haben Se. königl. Majestät auf allerunterthänigste Bitte des protestantischen Ober-Konsistoriums allergnädigst zu bewilligen geruhet: daß der Gottesdienst der protestantischen Gemeinde noch fortan in der dazu eingerichteten Hofkapelle in der königlichen Residenz in derselben Weise gehalten werde, wie solches von des höchstseligen Königs Majestät bewilligt war.

Herr Dr. Koreff, der früher in Berlin angestellt war und gegenwärtig als practischer Arzt in Paris lebt, hat Portionen der von Hrn. Langsdorff als ein untrügliches Mittel gegen die Wassersucht empfohlenen Brasilianischen Wurzel erhalten und zu Versuchen unter mehrere Pariser Aerzte und Apotheker vertheilt.

Unter der Ueberschrift: „Außerordentlicher und plötzlicher Fall des Barometers, beobachtet an der Prager Sternwarte," enthält die dortige Zeitung Nachstehendes: In den ersten Tagen des Octobers zeigte die Magnetnadel an der Sternwarte vom nördlichen Meridian westliche Abweichung 15 Grad 11 Minuten. Den 15. October Morgens ging sie auf ein Mal um 15 Minuten gegen Osten, wies nur 14° 56'; zur Mittagszeit ging sie wieder um 9 Minuten gegen Westen, und zeigte 15° 5'. In dieser Abweichung blieb sie außer einigen kleinen Schwankungen, bis den 20. October, wo das Barometer seine kleinste Höhe erreichte, unverändert stehen. Den 17. October Morgens um 1 Uhr 45 Minuten, sahen die in den nördlichen Umgebungen bei Prag Wache stehenden Artilleristen eine sehr hellleuchtende Feuerkugel mit einem langen lichten Schweife, die von West-Süd-West zu Ost-Süd-Ost zog, und alles so stark beleuchtete, daß man auf der Erde jede Kleinigkeit unterscheiden konnte. Die Dauer dieser lichten und hellglänzenden Erscheinung war größer, als bei einer stärkern Sternschnuppe. Beiläufig eine Minute nach ihrem Verlöschen erfolgte ein so starker Knall, daß durch denselben mehrere schlafende Menschen in Prag aufwachten, erschracken, und glaubten, man habe auf der Schützen-Insel einen Pöller losgebrannt. Der Knall war mit einem dumpfen Getöse und donnerähnlichen Gerolle begleitet. Weil man den Knall erst nach einer Minute nach dem Verlöschen hörte, muß sich diese lichtvolle Erscheinung hoch in der Luft ereignet haben. Herr Johann Hoser, Direktor zu Zittolieb, ertheilte mir unterm 18. October über diese lichte Erscheinung folgenden Bericht: „Als ich den 17. October Morgens nahe am Fenster stand, erschien plötzlich eine solche Helle über dem Hofraume an meiner Wohnung, daß ich nicht anders glaubte, als die mir gegenüber stehenden Scheunen gehen in Feuer auf. Es war so, als käme ein verdunkeltes Mondlicht aus einem finstern Gewölke plötzlich hell hervor, und übergehe eben so wieder in ein dunkles Gewölk. Dieses bogenförmige verlaufende Licht hielt einige Sekunden an, und brachte mich sodann von meinem Schrecken über den vermeintlichen Brand zur Erkenntniß eines ereigneten Meteors. Schnell sah ich nach dem Barometer, der aber auf schön Wetter stand (zu Prag auf Pariser 27'' 11$\frac{4}{10}$'''). Bei geöffneten Fenstern fand ich den Ost ganz hell, Süd und West aber mit Wolken bedeckt." Nach dieser ungewöhnlichen Schwankung der Magnetnadel, und der lichthellen Feuerkugel, trat den 17. October von der Mittagszeit an ein starkes und plötzliches Fallen des Barometers ein. Den 17. October um 10 Uhr Morgens stand es auf 27'' 11,$\frac{2}{10}$'''; Thermometer am Barometer 10½ Grad; im Freien 10 Grad. Den 20sten October 12 Uhr Mittags stand es 26'' 5½'''; Thermometer 9½; im Freien 9$\frac{4}{10}$ Grad. Es fiel also während 3 Tagen und 2 Stunden um

1 Zoll $5\frac{7}{10}$ oder $17\frac{7}{10}$ Pariser Linien*). Ein außerordentlicher und seltener Fall im Monate October. Weil die Veränderungen der Witterung, die wir in Prag erfuhren, mit diesem außerordentlichen und starken Barometerfalle in keinem Verhältnisse stehen, so müssen sich in andern Gegenden eben so starke als außerordentliche Naturbegebenheiten ereignet haben.

Prag, den 21. October 1825.

David, königl. Astronom.

*) Dieses nämliche Fallen hat auch in Wien statt gefunden.

Man meldet aus München vom 24. October: „Unser unermüdeter Landsmann und Erfinder der Lithographie, Herr Alois Senefelder, hat eine neue Art von Stereotypie erfunden, welche für den Buchhandel großen Nutzen verspricht, theils wegen der außerordentlichen Wohlfeilheit, theils wegen der unendlichen Leichtigkeit ihrer allgemeinen Anwendung, wovon wir durch den Augenschein vollkommen überzeugt worden sind. Die Verfahrungs-Art ist so einfach, als vortrefflich. Man nimmt nämlich einen Bogen gewöhnliches Druck-Papier, welches auf der einen Seite ohngefähr ½ Linie dick mit einer steinartigen Masse überzogen ist, und feuchtet ihn gehörig mit Wasser. Nach Verlauf einer halben Stunde bekömmt er eine teigartige Consistenz. Nun wird er in die Rahme gelegt und auf einen gewöhnlichen Buchdruckersatz abgedruckt, ohne daß jedoch die Buchstaben eingeschwärzt werden. Wenn man nachher den Deckel aufmacht, so findet man die Schrift ganz vollkommen in die teigartige Stein-Materie eingedrückt. Jetzt läßt man den Bogen auf einer Steinplatte trocknen, was ohngefähr eine Stunde Zeit bedarf, und nachher wird er im Metall abgegossen. Man erhält auf diese Art eine dünne Metall-Platte, auf der sich die ganze Schrift erhoben und ganz vollkommen, so scharf und rein befindet, als die Original-Lettern waren, aus denen der Satz bestand, und die von diesen feststehenden Lettern abgezogenen Abdrücke sind nicht im mindesten von jenen verschieden, die man mit beweglichen machen kann. Der Erfinder hat sich gegen uns geäußert, daß er die Verfertigungs-Art dieses neuerfundenen sogenannten Stereotypen-Papiers allgemein bekannt zu machen gedenke, und zwar auf Subscription von 100 Fl. und sobald sich wenigstens 30 Subscribenten gemeldet haben. Der nöthige Apparat zum Abgießen mag ebenfalls 100 Fl. kosten, und mit diesem äußerst geringen Aufwande kann der Buchdrucker alle beliebigen Werke stereotypiren und die Papier-Platten so lange liegen lassen, bis sie gebraucht werden sollen, wo sie dann in wenigen Minuten abgegossen und zum Drucken hergerichtet sind. Wenn die gehörige Anzahl Abdrücke fertig ist, so wird die Metall-Platte wieder eingeschmolzen, um aufs Neue gebraucht zu werden. Die als Matrizen gebrauchten Stereotypen-Papier-Platten aber werden zu einem künftigen erneuerten Abguß aufgehoben, durch welche Manier man ein Werk von 100 Bogen, um die geringe Summe von 20 Fl., so lange man will, liegen lassen kann, da jeder Bogen Stereotyp-Papier höchstens nur 6 hiesige Kreuzer kostet. Um zu subscribiren, wendet man sich in frankirten Briefen an den Erfinder Herrn Alois Senefelder, Singstraße No. 84."

Der seit seiner frühesten Kindheit blinde Tonsetzer Friederici ist, 85 Jahre alt, in Antwerpen gestorben. Dieser Mann verstand alle Instrumente zu spielen, und hatte, trotz seiner Blindheit, seine erste Mandoline, und andere merkwürdige Sachen verfertigt.

Die Révue Encyclopédique enthält folgende Vergleichungstabelle des Handels der drei ersten Seemächte:

	Großbrittanien.	Frankreich.	Nordamerika.
	Fr.	Fr.	Fr.
Betrag des inländischen Handels:	8,701,850,000	6,476,160,000	2,493,000,000
Betrag des Auswärtigen:	1,894,275,000	847,450,000	786,991,000
	10,496,125,000	7,323,610,000	3,279,991,000
Ausfuhr der Urproducte:	75,725,000	149,050,000	248,955,000
Der verarbeiteten Producte:	810,850,000	260,000,000	13,036,000
Der fremden Erzeugnisse:	253,875,000	52,000,000	142,000,000
Totalsumme der Ausfuhr:	1,140,450,000	461,050,000	403,991,000

Dieses Verzeichniß, welches aus offiziellen Angaben geschöpft ist, giebt die Mittel zu höchst

interessanten Vergleichungen an die Hand. Der Betrag des auswärtigen Handels, auf die Seelenzahl vertheilt, beläuft sich auf jeden Bewohner in England auf 86 Fr., in Frankreich auf 28 bis 30 Fr. und in Nordamerika auf 78 Fr. Der Werth der Ausfuhr der inländischen Erzeugnisse beträgt in England 886,575,000 Fr., in Frankreich 409,050,000 Fr., in Nordamerika 261,991,000 Fr., in Rußland 201,400,000 Fr., und giebt in Bezug auf die Bedeutenheit dieses Handels folgende Verhältnißzahlen; für Rußland 1, für Nordamerika $1\frac{1}{4}$, für Frankreich 2, für England $4\frac{1}{2}$. Mit Inbegriff der ausländischen Erzeugnisse, die ausgeführt werden, erhält man dagegen für Rußland 1, für Nordamerika 2, für Frankreich $2\frac{1}{4}$, und für England $5\frac{3}{4}$.

Ein Journal von Rom giebt mehrere interessante Notizen über den großen Schatz, der in dem Serail von Konstantinopel aufbewahrt wird: Es ist in der Türkei Gebrauch, daß jeder Sultan Ersparnisse machen und sie in die Schatzkammer niederlegen muß. Je mehr Ersparnisse, je glücklicher hält man seine Regierung. Nach einem oberflächlichen Ueberschlag sollen sie von jedem Sultan 3 Millionen Thaler betragen. Jedes Jahr macht der Befehlshaber der Verschnittenen das Inventarium der deponirten Beutel (circa 200 Thlr. der Beutel) und verschließt sie dann in einem Kasten. Ist dies geschehen, so drückt der Sultan, begleitet von den Großoffizieren seiner Krone, sein Siegel auf den Kasten. Nach des Sultans Tode wird das Gewölbe verschlossen, der Großvezier und mehrere Große des Reichs versiegeln die Thür, und über deren Pforte setzt man die Inschrift: Dies ist die Schatzkammer des Sultans N. Diese Schätze werden für heilig gehalten und nur in der äußersten Noth ist es dem Sultan erlaubt, sie anzugreifen. Man zählt 41 Sultane, die seit Mahomed den 2ten nach Zerstörung des griechischen Kaiserreichs im Jahr 1453, regiert haben, und glaubt, daß der in den 41 Gewölben aufgehäufte Schatz wohl 125 bis 150 Millionen Thaler beträgt, eine bedeutende Summe baaren Geldes, die ganz außer Circulation gesetzt ist.

In dem New-Monthly-Magazine findet sich folgender Aufsatz: Ein Maler möchte Stoff zu einem Gemälde gefunden haben, hätte er den berühmten Sulioten-Chef Constantin Bozzari in der Stellung angetroffen, in der ich ihn, von den Seinigen umgeben, fand, als ich ihn, in Begleitung des Generals Roche, vor einigen Tagen besuchte. Schon daran gewöhnt, die griechischen Chefs wenigstens zum größten Theil in Sammt und Seide, reich mit Gold und Silber gestickt, angethan zu finden, war ich nicht wenig erstaunt, ihn in seinem Bivouac unter einer großen Pappel stehend, und in einem so wenig ausgezeichneten Anzuge zu erblicken, daß ich nicht wußte, an wen ich meine Begrüßung richten sollte. Einfach und bescheiden wie sein Charakter stand er vor uns. Ueber einer hellblauen Pesali (Weste) hing eine weiße Jacke von langen Ziegenhaaren. Eine hinter ihm auf dem Grase niedergelegte Decke, war das einzige Unterscheidungs-Zeichen von allen den übrigen Kriegern, die in tiefem und und ernstem Schweigen fast ohne Bewegung um ihn versammelt standen. Gleich seinem berühmten Bruder Marco Bozzari, dem Leonidas der griechischen Revolution, ist er von starkem Gliederbau und robustem Ansehen. Den Kopf zurückgebogen und mit ernster Miene empfing er uns kalt, aber doch mit einer Art von Herzlichkeit. General Roche eröffnete die Unterredung mit der Anzeige, daß die französische Griechen-Committe beschlossen habe, den Sohn des Marco in Frankreich erziehen zu lassen. Bozzari erwiederte: Er sey dankbar für den gefaßten Entschluß und wünsche sehr, daß sein Neffe gut unterrichtet werden möge. Die Rede fiel dann bald auf die Griechen des Alterthums, wobei Bozzari bemerkte: Er habe niemals etwas darüber gelesen, aber wohl davon gehört. Als General Roche ihm im Komplimenten-Ton sagte, daß sein und seines Bruders Name zur Ewigkeit übergehen würden, erwiederte er trocken: Wir alle suchen nichts weiter, als das Wohl unsers Vaterlandes und einen Tod, wie den meines Bruders, wenn wir nicht erlangen, was wir suchen. — General Roche wünschte zu wissen, ob unter den Sulioten noch wohl einige wären, die von den alten Geschlechtern ihre Abkunft herleiteten und ihre Namen führten. Ein starker neben Bozzari

stehender Mann antwortete schnell: „Das Herz und nicht der Mann macht den Soldaten.“ — Nach einigen andern Gegenständen kam Roche endlich auf den Hauptgegenstand seines Besuchs, der nach gehöriger Einleitung auf die Frage führte: Ob es nicht für Griechenland in seiner jetzigen Lage wünschenswerth seyn würde, einen König an seiner Spitze zu sehen. Bozzari antwortete: Ja! ich glaube es wohl. Roche richtete dann dieselbe Frage an die Umstehenden, und sie erwiederten dieselben Worte, die Bozzari eben ausgesprochen hatte. Ob diese Antworten jedoch insgesammt aus wahrer Ueberzeugung herflossen, oder ob Höflichkeit oder gar Verstellung sie aussprechen ließen, will ich nicht entscheiden. Auf diesen immer gleich ernsten Gesichtern war nichts zu lesen, woraus man für oder gegen eine Meinung hätte schließen können. Als wir Abschied nahmen, küßte er uns. Ein Kuß ist das größte Freundschaftszeichen, das ein Suliote geben kann.

Der hiesige Königl. Kreis-Justiz-Rath, Anton Hanke, ist am 1sten d. M. Morgens um $2\frac{1}{2}$ Uhr an den Folgen einer Desorganisation im Unterleibe nach 8tägigem Darniederliegen im 64sten Jahre seines Lebens und 42sten seiner Amtsthätigkeit zu Leobschütz im Herrn selig entschlafen. Er hinterläßt eine Wittwe, sieben Kinder, drei Schwiegersöhne und 14 Enkel, welche den ihnen unersetzlichen Verlust trostlos beweinen. Ich zeige dieses Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen der Hinterlassenen ergebenst an und bitte deren tiefbegründeten Schmerz durch Beileidsbezeigungen nicht zu vermehren. Neustadt in Ober-Schlesien am 2. November 1825.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Schöpp, als Schwiegersohn.

Die Abgebrannten in Reichwald und Tannenwald erfreuten sich folgender milder Beiträge:

No. 1) Für das Gesinde, versiegelt. 2) Von C. H., 5 sgl. 3) Von Hoffmann in Schweidnitz, 20 sgl. 4) Für den Pächter von v. K., versiegelt.

W. G. Korn.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 5ten November 1825.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$150\frac{7}{12}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{3}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{7}{12}$
London für 1 Pf. Sterl. . .	3 Mon.	—	6. $23\frac{7}{8}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	$104\frac{1}{3}$	—
Ditto Messe	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{3}{4}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	$104\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	$104\frac{3}{8}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$98\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$97\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{1}{4}$	—
Pr. Münze	N. Mze.	—	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	$92\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	4	$90\frac{3}{4}$	—
Prämien St. Sch. Scheine	4	—	—
Preufs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Th.	6	—	—
Churmärkische ditto . .	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . .	4	96	—
Breslauer Stadt-Obligationen .	5	—	106
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Tresor-Scheine	—		—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{7}{12}$	—
Ditto Metall. Obligat. . . .	5	—	$99\frac{1}{4}$
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Partial-Obligat. . . .	4	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	$104\frac{5}{6}$	—
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	$105\frac{1}{6}$	—
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 7ten: Das graue Kreuz im Teufelsthale.
Dienstag den 8ten: Der Freischütz.

In der privilegirten schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Rumpf, J. D. F., die Gesetze wegen Anordnung der Provinzial-Stände in der preußischen Monarchie. gr. 8. Berlin. Hayn. 20 Sgr.

Große, J. C., Casualmagazin für angehende Prediger und für solche, die bei gehäuften Amtsgeschäften sich das Nachdenken erleichtern wollen. 1s Bändchen. 2te verm. Auflage von Ziehnert. 8. Meissen. Gödsche. 18 Sgr.

Rumpf, J. D. F., Handbuch für Kaufleute inner- und außerhalb des Preußischen Staats, enthaltend die Statuten sämmtlicher Kaufmannschaften, Tuchmacher rc. gr. 8. Berlin. Hayn. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Schellenberg, J. P., das Ganze der Rechnenkunst, oder gründliche und faßliche Anweisung zum Rechnen für alle Stände. 2 Thle. gr. 8. Erfurt. Keyser. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Nouveaux Livres français.

Dictionnaire abrégé des sciences médicales de M. M. Adelon, Alibert, Barbier, Bayle, Begin etc. par une partie des collaborateurs. 13 Vol. 8. Paris. 1825. br. 36 Rtlr. 25 Sgr.

Voyage en Angleterre & en Russie, pendant les années 1821, 1822 & 1823 avec un atlas de 29 planches, gravées ou lithographiées par de Montule. 2 vol. 8. et atlas fol. Paris. 1825. br. 13 Rthlr. 15 Sgr.

Cérémonies et priéres du sacre des Rois de France accompagnées de recherches historiques. 18. Paris, 1825. br. 6 Rthlr.

Katholisches Andachtsbuch

von

Dr. Daniel Krüger

Kanonikus der Cathedralkirche, Fürstbischöflicher Vicariat-Amts-Rath und Domprediger.

Mit Genehmigung des Hochwürdigen Fürst-Bischöflichen General-Vikariat-Amtes.

Mit dem Bilde der heiligen Jungfrau Maria in der Kapelle zu Oswitz.

8. 417 Seiten. 1 Rthlr.

Frommen Gemüthern wird dieses Andachtsbuch eine herzerhebende Stärkung seyn; in einer Reihe von Betrachtungen über alle hohen Kirchenfesttage und über verschiedentliche Verhältnisse des Lebens führt der reine, ruhige Vortrag uns zur Erkenntniß unserer selbst. Der so geschätzte würdige Verfasser hat seine seltene Beredsamkeit auch hier in einer würdevollen, kräftigen aber einfachen Sprache gezeigt, die jedem denkenden Christen zum Herzen spricht. Möchte das Buch allgemein verbreitet, seine gute Wirkung nicht verfehlen.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 5. November 1825.

Weitzen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 D'n.	— - Rthlr. 29 Sgr. 6 D'n.	— - Rthlr. 24 Sgr. 6 D'n.
Roggen	- Rthlr. 18 Sgr. 9 D'n.	— - Rthlr. 17 Sgr. 8 D'n.	— - Rthlr. 16 Sgr. 6 D'n.
Gerste	- Rthlr. 12 Sgr. 9 D'n.	— - Rthlr. 11 Sgr. 3 D'n.	— - Rthlr. 9 Sgr. 9 D'n.
Hafer	- Rthlr. 13 Sgr. 1 D'n.	— - Rthlr. 11 Sgr. 10 D'n.	— - Rthlr. 10 Sgr. 6 D'n.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Bronikowsky, von Lomnitz; Hr. v. Reibnitz, Major, von Hochkricht; Hr. Metzke, Justiz-Commiss., von Glogau; Hr. Elsner, General-Pächter, von Münsterberg; Hr. Schultes, Regierungs-Secretair, von Reichenbach. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Rosenberg, von Puditsch; Hr. Heynau, Kaufmann, von Delitsch; Hr. Hübner, Steuer-Einnehmer, von Steinau; Hr. Seypold, Kaufmann, von Nürnberg; Hr. Rabe, Kaufmann, von Hamburg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Alfieri, Sardinischer General-Adjutant, Hr. v. Lagrene, Ruß. Gesandter, beide von Petersburg; Hr. v. Micielsky, von Kalisch. — Im goldnen Zepter:

Hr. Müller, Kreis-Justiz-Commiss., von Namslau; Hr. v. Rouppert, Rittmeister, von Herrnstadt. — Im goldnen Baum: Hr. v. Neuhauß, Obrist-Lieut., von Hünern. — In der großen Stube: Hr. v. Thierbach, Kapitain, von Zieserwitz; Hr. v. Diebitsch, von Langendorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Pleßner, Apotheker, von Neisse. — In der goldnen Krone: Herr Vogel, Justiz-Actuarius, Hr. Böhm, Stadtgerichts-Secretair, beide von Strehlen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Dziatzko, Professor, von Oppeln. — Im goldnen Löwen: Hr. Seidel, Gutsbes., von Wettrisch; Hr. Seidel, Gutspächter, von Stephansdorff. — Im Privat-Logis: Hr. Schnakenburg, Regierungsrath, von Reichenbach, Mathiasstraße No. 63; Hr. Merkel, geh. Justiz-Rath, von Glogau, Albrechtsstraße No. 32; Hr. v. Montmarin, Forstmeister, von Johannisberg, Dohm No. 5; Hr. Müller, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor, von Brieg, am Ring N. 43.

(Bekanntmachung.) Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt: daß der vom 1sten Mai bis letzten October d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assecurations-Summe Zehn Silbergroschen Kurrant beträgt, und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung. Breslau den 1sten November 1825. Schlesische General-Landschafts-Direction.

(Bekanntmachung wegen eines Waaren-Beschlags.) Die Grenz-Aufseher Kampfert, Schöpffe und Pfennig bemerkten am 18. September d. J. Abends gegen halb 10 Uhr beim Bienengarten zwischen Bernsdorff und Wiednitz, Hoyerswerdaer Kreises, mehrere Personen mit Hucken, welche auf den Zuruf: halt! alle ihre Hucken abwarfen und die Flucht ergriffen. In den im Stiche gelassenen 10 Säcken ohne Zeichen, fanden sich bei der von dem Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda vorgenommenen Revision und Verwiegung: 5 Ctnr. 5 Pfd. Huth-Zucker und 63 Pfd. Coffee vor, welche Waaren auf 116 Thaler 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden sind. Nach Vorschrift der allgemeinen Gerichts-Ordnung Thl. 1. Tit. 51. §. 180. wird dieser Vorfall hierdurch öffentlich bekannt gemacht und der oder diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche an diese Waaren zu haben vermeinen, vorgeladen, binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum erstenmale den Intelligenz-Blättern inserirt seyn wird, spätestens aber den 5ten December d. J. Vormittag um 10 Uhr sich vor dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda in der Preußischen Ober-Lausitz zu gestellen und ihr Eigenthum an diesen Waaren nachzuweisen, auch sich über die Defraudation zu verantworten, außenbleibenden Falles aber zu gewärtigen, daß mit der Confiscation der Waaren, deren Verkaufe und der Berechnung der Loosung zur Straf-Kasse sonder Anstand verfahren werden soll. Liegnitz den 21. Octbr. 1825.

Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Subhastations-Proclama.) Da in der nothwendigen Subhastations-Sache über die zu Cawallen sub No. 1. des Hypothekenbuchs belegene Erbscholtisey der verstorbenen Wilhelmine Baschine, in dem am 12. Septbr. d. J. angestandenen Termine kein annehmliches Gebot geschehen, so ist auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation, ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf den 8ten December c. Vormittags um 10 Uhr anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken, daß die gerichtlich aufgenommene, auf 7010 Rthlr. 12 Sgr. lautende Taxe, sowohl bei dem aushängenden Proclama, als in den Amtsstunden in unserer Registratur nebst den aufgestellten Kaufsbedingungen eingesehen werden kann, und unter der Warnung vorgeladen werden, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme bestätigen. Breslau den 28. September 1825.

Stadt- und Hospital-Land-Güter-Amt.

(Auctions-Anzeige.) Donnerstags als den 10ten dieses von 9 bis 12 Uhr früh und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr soll in dem Hospital für alte hülflose Dienstboten am Ziegelthore verschiedene Nachlaß-Effekten bestehend in Gold, Silber, Kupfer und Zinn, desgleichen Bette, Wäsche und Kleidungsstücke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Hospital-Vorsteher-Amt.

Beilage zu No. 132. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 7. November 1825.

(Subhastations-Patent.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag des hiesigen Königl. Pupillen-Collegii, als Ober-Vormundschaftlicher Behörde der Lieutenant Carl Friedrich Ludwig v. Leckowschen Kinder Behufs der Theilung die freiwillige Subhastation der den letztern zugehörigen, im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Bolkenhain-Landeshutschen Kreise belegenen Rittergüter Pfaffendorff, Weisbach, Neu-Weisbach und Nieder-Haselbach nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welche nach der im Jahre 1814 von der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft aufgenommenen und am 18. December 1823 neu revidirten, in vidimirter Abschrift dem bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe landschaftlich auf 52,939 Rthlr. 4 Sgr. abgeschätzt worden sind, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraum von 3 Monaten, vom 7. October d. J. angerechnet, in dem hiezu angesetzten einzigen und peremtorischen Termine den 7. Januar 1826 Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hauses in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz Commissarien zu erscheinen, ihre Gebote unter der vom Vormunde der Lieutenant v. Leckowschen Kinder aufgestellten Bedingung: daß der Pluslicitant das ganze Kaufgeld bis auf die den vorbenannten Pfaffendorffer Gütern haftenden 4690 Rthlr. landschaftliche Pfandbriefe baar zum Depositorio des hiesigen Königl. Pupillen-Collegii einzuzahlen verbunden ist, da die Curanden wegen ihrem bereits vorgerückten Alter bald zur freien Disposition über ihr Vermögen gelangen werden, zu Protocoll zu geben und demnächst zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgt. Gegeben Breslau den 26. August 1825. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Pferde-Verkauf.) Freitags den 11ten d. M. Vormittags um 11 Uhr sollen im städtischen Marstall auf der Schweidnitzer Gasse zwei ausrangirte Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Breslau den 5ten November 1825. Die Stadt-Bau-Deputation.

(Bekanntmachung wegen Getreide-Verkauf.) Das pro 1825 beim Königlichen Domainen- und Stifts-Amte zu Brieg einzuliefernde Zins-Getreide, bestehend:

in 88 Scheffel 8 Metzen Weitzen,
= 167 = 2 = Gerste, } Preuß. Maaß.
= 443 = 10 = Hafer,

desgleichen 26 Mandeln und 9 Stück Eier, soll den Zwei und zwanzigsten November a. c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgebothen werden, jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zum Verkauf, die Genehmigung der Königl. Hochpreisl. Regierung und des Königl. Hochwürdigen Consistorii für Schlesien zu Breslau vorbehalten. Uebrigens bleiben die Meistbietenden, welche bald in Termine den 4ten Theil des gebothenen Kaufgeldes als Caution deponiren müssen, bis zum Eingange der Approbation der vorerwähnten hohen Behörden an ihr Gebot gebunden. Den Cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen wird solches daher mit der Aufforderung bekannt gemacht: sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden. Brieg den 2. November 1825.

Königl. Preuß. Domainen- und Stift-Amt.

(Bekanntmachung.) Auf höhern Befehl soll für die Königliche Artillerie-Werkstatt zu Neisse den 23sten November d. J. früh um 10 Uhr in dem Artillerie-Werkstatt-Bureau, der Bedarf an Schmiede-Steinkohlen für 1 Jahr circa 2500 Scheffel, verlizitirt werden; Lieferungs-

fähige werden ersucht, am bestimmten Tage und Stunde ihre Gebote abzugeben. Nähere Bedingungen sind im benannten Bureau einzusehen. Desgleichen soll für genannte Werkstatt den 24sten November d. J. früh um 10 Uhr in dem Artillerie-Werkstatt-Bureau, der Eisenbedarf auf 1 Jahr circa 500 Ctr. an den Mindestfordernden verlizitirt werden; Lieferungsfähige werden ersucht, ihre Forderung pro Centner am bestimmten Tage und Stunde abzugeben. Nähere Bedingungen sind täglich im benannten Bureau einzusehen. Neisse den 31sten October 1825.

Königliche Artillerie-Werkstatt.

(Subhastations-Patent.) Es soll im Wege der nothwendigen Subhastation das allhier belegene, dem Kaufmann Benjamin Gottfried Nixdorf zugehörige und auf 2041 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Haus No. 29, so wie die auf 229 Rthlr. taxirte halbe Scheune No. 11 b, laut der hieselbst ausgehängten Taxe in denen hierzu anberaumten Bietungsterminen, nämlich den 7. Dec. a. c. den 8ten Februar und peremtorie den 12ten April 1826 Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause verkauft werden. Demnach werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in denen gedachten Terminen besonders aber in dem letztern peremtorischen den 12ten April 1826 zu erscheinen, ihre Gebote, und zwar auf jede der beiden Realitäten besonders, abzugeben und zu gewärtigen: daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, im Fall keine gesetzlichen Hindernisse entgegenstehen. Waldenburg den 5. October 1825.

Das Königl. Gericht der Stadt.

(Avertissement.) Das Königl. Stadt-Gericht subhastirt auf Antrag eines Real-Gläubigers, das dem Bauer-Auszügler Anton Welzel zu Olbersdorf zugehörige, aus dem Gute No. 6. erkaufte und resp. dismembrirte Ackerstück von 50 Sack Aussaat, welches auf 5500 Thlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist. Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige, werden daher hiermit aufgefordert, in dem hierzu angesetzten Termine, nehmlich den 5. September c. a. den 5. November c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine, den 5ten Januar 1826 vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendario Herrn Rodewald des Vormittags um 10 Uhr auf dem Stadt-Gerichts-Zimmer in Frankenstein, entweder in Person, oder durch gehörig informirte und mit Special-Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Frankenstein den 17. Juni 1825.

Königl. Preuß. Frankenstein Silberberger Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Der im 7ten Infanterie-Regiment und bei der 11ten Compagnie gestandene Füselier Johann Gottlieb Dehmel von Thiemendorff, Steinauer Kreises, welcher den 26sten December 1813 wegen Krankheit in ein Feld-Lazareth geschickt worden, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hat hören lassen, wird auf den Antrag seiner majorennen Brüder hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten November 1825 anberaumten peremtorischen Termine Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Königlichen Gerichts-Kanzley entweder persönlich, oder durch einen mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar zu erscheinen, über sein Ausbleiben und Stillschweigen Rede und Antwort zu geben, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß er ohne Weiteres für todt erklärt, und sein Nachlaß seinen sich legitimirenden Erben zugesprochen werden wird. Leubus den 2ten August 1825.

Königliches Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Königlichen Gericht wird auf den Antrag des Häuslers Franz Teichmann zu Weinberg das verloren gegangene Hypothequen-Instrument des frühern Besitzers seiner Stelle Ignatz Teichmann vom Jahr 1750 dessen eigentliches Datum nicht auszumitteln ist über 80 Rthlr. i. e. Achtzig Reichsthaler für den Wirthschaftsschreiber Gregor Monert von Schlauphoff eingetragen, auf derehemals Ignatz Teichmannschen, jetzt Franz Teichmannschen Häuslerstelle hiermit öffentlich aufgeboten, und daher alle diejenigen, welche an das vorbenannte Capital per 80 Rthlr. und das darüber sprechende Instrument ex quocunque capite einen Anspruch zu haben vermeinen, insbesondere der Gregor Monert oder dessen Erben, Cessionarien, Pfand-

oder sonstige Briefs-Inhaber öffentlich vorgeladen, in dem auf den 11ten Januar 1826 anberaumten Termine Vormittags um 9 Uhr entweder in Person oder durch legitimirte und gehörig informirte Bevollmächtigte in der hiesigen Königlichen Gerichts-Kanzley zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und durch Production des Original-Instruments, oder sonst gehörig zu bescheinigen, und hiernächst rechtliches Erkenntniß, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie in dem abzufassenden Präclusions-Urtel mit allen ihren Ansprüchen werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und mit Amortisation des gedachten Instruments und Löschung der 80 Rthlr. im Hypothekenbuche von Weinberg vorgegangen werden wird. Leubus den 22sten Sept. 1825.

Königliches Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Subhastations-Proclama.) Von dem unterzeichnetem Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht: daß die Subhastation der Kaufmann Gläserschen Besitzungen zu Charlottenbrunn, Waldenburger Kreises, im Wege der Execution zu verfügen befunden worden ist. Dieselben bestehen in einem am Markte gelegenen massiven, 3 Stock hohen Wohnhause No. 93. mit einem Gelaß von 14 Stuben, 7 schönen Gewölben, Pferde- und Kuhstall und andern Wirthschaftsgebäuden (welcher Fundus sich vorzüglich zum Betrieb des Leinwandhandels eignet) nebst noch 5 einzelnen Parzellen an Gärten und Aeckern, von circa 29 Scheffeln Bresl. Maas Aussaat, und sind sämmtliche Realitäten nach der bei dem Ortspolizeirichter Heindel zu Charlottenbrunn, so wie hieselbst bei uns, zu jeder schicklichen Zeit ersichtlichen, auch bei dem Königlichen Hochlöblichen Stadtgericht zu Breslau aushängenden Taxe gerichtlich nach dem Material-Werth auf 8137 Rthlr. 22 Sgr. abgeschätzt worden. Zu diesem Zwecke sind drei Bietungstermine und zwar auf den 1sten November c., 2ten Januar 1826, beide hieselbst, der letzte und peremtorische aber auf den 2ten März 1826 Vormittags um 10 Uhr in der Kanzlei zu Tannhausen anberaumt worden, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung sämmtlicher eingetragenen Posten, ohne daß es dazu der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Gottesberg den 25sten August 1825.

Reichsgräflich v. Pückler Tannhäuser-Gerichts-Amt. Nessel.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Freistandesherrlichen Gerichte werden auf den Antrag der Anton Ludwig von Mickuschschen Erben und resp. Vormundschaft, alle Diejenigen, welche a) an demjenigen Capitals-Antheil von 133 Rthlr. 10 Sgr. welcher von der, auf dem in der Freien Standesherrschaft Beuthen belegenen Allodial-Ritter-Antheil Gute Nieder-Lagiewnik sub Rub. III. No. 1. in Folge des zwischen dem ehemaligen Besitzer dieses Gutes Anton von Radonitz und dem Vormunde desselben, George v. Woisky einer Seits und seinen beiden Schwestern Antonie und Josepha von Radonitz anderer Seits sub dato Tarnowitz den 31sten May 1753 getroffenen und den 26. August 1754 continuirten Abkommens ex decreto vom 26. August 1754 eingetragenen Post von 266 Rthlr. 20 Sgr., an väterlichen und mütterlichen Erbegeldern der Antonie von Radonitz gehört, so wie an die darüber lautende Instrumente, bestehend in dem oben genannten Abkommen und in einer besondern von dem George Leopold von Woysky für die Antonie v. Radonitz sub dato Beuthen den 3. May 1753 ausgestellten, mit der Confirmations- und Ingrossations-Registratur d.d. Tarnowitz den 26. August 1754 versehenen Obligatorio; b) an die Instrumente über denjenigen Capitals-Antheil von 133 Thlr. 10 Sgr. Courant, welcher von der vorstehend ad a erwähnten väterlichen und mütterlichen Erbgeldern 266 Rthlr. 20 Sgr. der Josepha v. Radonitz gehört und welche Instrumente in dem ebenfalls ad i gedachten, mit dem Eintragungs-Vermerk versehenen Abkommen vom 3. May 1753 et de confirmato den 26. August 1754, so wie in einem besondern von dem George Leopold v. Woysky für die Antonia v. Radonitz sub dato Beuthen den 3. May 1753 ausgestellten, mit der Confirmations- und Ingrossations-Registratur d.d. Tarnowitz den 26. August 1754 versehenen Obligatorio, bestehen und verloren gegangen sind, so wie an den Capitals-Antheil von 133 Rthlr. 10 Sgr. selbst, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, aus irgend einem

Grunde Ansprüche zu haben glauben, namentlich die Antonia v. Radonitz, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf den 24. Januar 1826 anstehenden Präjudicial-Termine, in Person oder durch Bevollmächtigte, wozu der Stadtrichter Ullrich und Berg Justiz-Rath Krickende hieselbst, vorgeschlagen wird, auf dem hiesigen Gerichts-Zimmer zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie damit nicht wieder gehört, mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen an das Gut Nieder-Lagiewnik und die diesfälligen Posten werden präcludirt und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Amortisation der Instrumente erfolgen wird. Tarnowitz den 26sten September 1825. Gräflich Henkel von Donnersmark Freistandesherrlich Beuthner Gericht.

(Edictal-Citation.) Der Groschersohn von Groß-Peterwitz bei Stroppen, Christian Gembus, starb als Soldat im jetzt 19ten Linien-Infanterie-Regiment, allen Nachrichten zufolge im Hospital zu Marbach bei Erfurth. Er verließ ein Weib und einen Sohn. Jene bei vorhabender Wiederverehelígung und der Curator des Letztern wegen des auszumittelnden Nachlasses haben auf Edictal-Citation angetragen, und es wird gedachter Christian Gembus, falls er noch leben sollte, oder seine unbekannten Erben zu dem, den 19ten December d. J. anstehenden Termine hierher vorgeladen. Im Fall seines Nichtmeldens und Erscheinens würde auf Todeserklärung und was dem anhängig ist, erkannt werden. Trachenberg den 28sten Februar 1825. Das Gräflich von Dankelmannsche Gerichts-Amt der Groß-Peterwitzer Güter.

(Bekanntmachung.) Langenbielau bei Reichenbach den 23sten Juny 1825. Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts denen etwa noch unbekannten Gläubigern des am 8ten Februar 1823 verstorbenen Fabrikanten und Handelsmannes Florian Batzdorff allhier die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter dessen Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an diese Verlassenschaft in Zeiten und längstens binnen der gesetzlichen 6 monatlichen Frist anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist und erfolgter Theilung sich die etwanigen Erbschaftsgläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbantheils halten können.

Gräflich von Sandreczkisches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.
Theiler. Heege.

(Avertissement.) Im hohen Auftrage Einer Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der Bau eines massiven Wohn- und Stallgebäudes auf der katholischen Pfarrthei in Wallendorf, Namslauer Kreises, im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behuf ist der 22ste November c. a. Vormittags von 8 bis Abends 6 Uhr festgesetzt. Es werden daher Entreprise und Cautionsfähige hierdurch aufgefordert, ihr Gebot daselbst in der Wohnung des Herrn Pfarrer Gröger abzugeben, wornach Mindestfordernder den Zuschlag unter Vorbehalt hoher Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu gewärtigen hat. Die Zeichnungen so wie die Contracts-Bedingungen zu diesen Bauten, liegen täglich bei dem Unterzeichneten zur nähern Einsicht bereit. Brieg den 31. October 1825.
Wartenberg, Departements-Bau-Inspector.

(Gasthoff-Verkauf.) Ein Gasthoff an einer sehr befahrenen Hauptstraße in Schlesien liegend, der sehr guten Ruf und bedeutenden Zuspruch hat, dessen Gebäude im besten Baustande sich befinden, ist mit seinem ganzen Inventario und allen Vorräthen, so daß ein besonderes Betriebs-Capital gar nicht erforderlich wird, unter billigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir Nicolaistraße.

(Guts-Verkauf.) Ein in der Nähe von Breslau sehr angenehm gelegenes Gut, wo sich Wohn- und Wirthschafts-Gebäude im besten Baustande befinden, circa 500 Morgen Acker, mehrentheils Weizenboden und etwas Wiesewachs hat, 350 Stück Schaafe, 14 Stück Kühe und 10 Pferde hält, ist Familien-Verhältnissen wegen unter billigen Zahlungs-Bedingungen für 18000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nicolai-Straße.

(Zu verkaufen.) Einige Schock hochstämmige Aepfel- und Birnbäume von den edelsten Sorten, ferner Koelreuterien, Gleditsien, Celtis, Amorpha und andere nicht gemeine Bäume und Sträucher, auch eine beträchtliche Anzahl Weimouthskiefern, Rothtannen und Canadische Pappeln sind im botanischen Garten um billige Preise zu verkaufen.

(Bekanntmachung.) Auf dem Dominio Raudnitz, Frankensteiner Kreis, stehen zwei ächte kleine Corsikaner Wagenpferde, sammt Wagen, Schlitten, ordin. und Galla-Geschirren, für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) In einer der größten Provinzial-Städte des Gr. H. Posen nahe an der Schlesischen Gränze sind zwei schuldenfreye Grundstücke veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten, nähere Auskunft erhält man in den Stunden von halb 1 bis halb 3 Uhr Odergasse No. 23. zwei Stiegen hoch bei S — t.

(Zu verkaufen) sind extra gefüllte Georginen, auch schöne wilde Kastanien-Stämmchen in Alt-Scheitnig No. 20.

(Branntweinbrennerei-Verpachtung.) In Zedlitz 1/2 Meile von Breslau ist die Branntweinbrennerey mit allen dazu gehörigen, im besten Zustande befindlichen Utensilien, nebst Stallung für Mastvieh, Termino Weihnachten oder auch bald zu verpachten. Näheres beim Wirthschafts-Amt selbst.

Literarische Nachricht.

Von der geographischen Beschreibung von Schlesien, Preuß. Antheils, der Grafschaft Glatz und des Preuß. Markgrafthum Oberlausitz, herausgegeben durch die Unterzeichneten, ist das 4te Heft als Fortsetzung der Beschreibung von Breslau, nebst einer Tafel über den Wollhandel Breslaus in Steindruck erschienen, und da bis Ostern 1826 der erste Band unsers Werkes seiner Beendigung entgegen sieht, so zeigen wir hierdurch an, daß wir nur noch bis zu Ende dieses Jahres die Subscription auf eben diesen ersten Band annehmen werden. Denn da im Laufe des Novembers auch noch der fünfte Heft erscheinen soll, so wird hierdurch das geehrte literarische Publikum hinlänglich in den Stand gesetzt seyn, den Geist und die Art unserer Darstellungsweise beurtheilen und sich von deren Werth oder Unwerth überzeugen zu können. Was übrigens den Plan des Werkes und die Bedingungen der Subscription betrifft, so verweisen wir sowohl auf das Februarstück der diesjährigen Provinzialblätter, als auch auf die Vorerinnerungen des ersten und vierten der bisher erschienenen Hefte. Breslau im October 1825.

Knie, Oberlehrer der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.
Melcher, Commissions-Rath und Raths-Sekretair.

(Bücheranzeige.) Beim Antiquar Guth, Schuhbrücke No. 31. neben der Schildkröte ist die Fortsetzung seines Bücherverzeichnisses unentgeldlich zu haben.

Aecht Schützischen Gesundheitskaffee
mit Gebrauchszettel hat wieder erhalten und empfiehlt,
die Tischzeug und Leinwandhandlung
von Wilhelm Regner, goldne Krone am großen Ringe.

(Anzeige.) Sehr guten klaren Weinessig zu 10 bis 11 1/2 Rthlr. pro Oxhoft ist bis zu den kleinsten Gebinden zu 10 Quart zu haben. Junkernstraße No. 12.

W. Schuster & Söldner.

(Neue marinirte Holl. Heringe) pro Stück 2 Sgr. so wie beste Pfeffer-Gurken das große Quart 8 Sgr. sind zu haben, bei

C. W. Thomaschke, Nicolaigasse im grünen Löwen.

(Tanz-Unterricht.) An dem vom Herrn Baptiste in einem Privatkreise ertheilten Tanz-Unterricht können noch einige Herren nnd Damen Antheil nehmen. Näheres Carlsstraße No. 36. drei Stiegen hoch.

(Loosen-Offerte.) Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 52ster Lotterie, und Loosen zur 74sten kleinen Lotterie, empfiehlt sich

H. Holschau der ältere, Reusche Straße im grünen Polacken.

(Feinste Tisch- und Kochbutter) haben wiederum einen neuen Transport erhalten W. Schuster & Söldner, Junkernstraße No. 12.

(Tanz-Unterricht.) Den 16. November 1825 ertheilt der Herr Baptist den ersten Tanz-Unterricht in dem Königl. Louisen-Institut. Damen oder Herren, die daran Theil zu nehmen wünschen, haben sich zu melden auf der Nikolai-Straße No. 16. in den 3 Königen eine Stiege hoch.

(Offene Stelle.) Eine polnische Familie, in deren Hause alles deutsch spricht, und welche 11 Meilen von Breslau, auf dem Lande wohnt, wünscht sich zur Erziehung zweier Töchter von 7 und 8 Jahren, die ebenfalls von Kindheit an deutsch sprechen, eine diesem wichtigen Geschäfte vollkommen entsprechende Erzieherin vom neuen Jahre oder Ostern kommendes Jahres zu engagiren, welche nebst ganz freyer Station, und einem ihren Leistungen vollkommen entsprechenden Gehalt, auf eine höchst freundschaftliche Behandlung rechnen kann. Personen, welchen dieses Anerbieten entsprechen würde, werden ersucht, eine Nachricht hierüber dem Agenten Herrn Altmann, Reuschegasse No. 36. früh um 8 Uhr zukommen zu lassen, welcher ihnen eine Person in Breslau anweisen wird, die die Güte haben wird, im Namen dieser Familie mit ihnen das Nähere zu besprechen.

(Offner Dienst.) Eine rüstige, kinderlose Wittwe, am liebsten eines Oeconomie- oder andern Beamten vom Lande, zwischen 30 und 40 Jahren, von einiger Bildung, protestantischer Religion, des Schreibens, der Kocherey und Behandlung der Wäsche kundig, übrigens von gutem Ruf, kann als Wirthschafterin zu Weihnachten d. J. gegen anständigen Gehalt und humane Behandlung, Anstellung finden. Auf portofreie Briefe oder mündliche Anfragen, wobei glaubwürdige Atteståte gewärtiget werden, ertheilet der Herr Agent Müller sen. wohnhaft auf der neuen Herrenstraße Nro. 17. bis zum 22sten Novbr. d. J. incl. Auskunft. Mit Ablauf dieses Tages wird jedoch diese Unterhandlung als geschlossen erkläret, und können späterhin weder schriftliche noch mündliche Anträge berücksichtiget werden.

(Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat die Silberarbeiter-Kunst zu erlernen, kann sich deshalb melden, Hummerey im rothen Hirsch auf dem Hofe rechter Hand.

(Offner Dienst.) Ein Gärtner, hauptsächlich zur Pflege von Obst- und Gemüsegärten, findet sogleich oder zu Weihnachten Unterkommen. Das Nähere Antoniengasse im Storch.

(Offner Dienst.) Ein unverheiratheter Gärtner, welcher zugleich mit die Jagd versehen und Bedienung zu machen versteht; findet, wenn er glaubwürdige Zeugnisse seines Wohlverhaltens vorzuweisen im Stande ist, zu Weihnachten ein Unterkommen auf dem Dom. Alt-Schliesa, Breslauschen Kreises.

(Verlorne Hündin.) Drei Reichsthaler Belohnung erhält derjenige, welcher die gestern hieselbst abhanden gekommene, braune, kurzhärige, große Hünerhündin, an einer schiefen Schnautze kennbar, Nro. 32. am Markte 1 Stiege hoch abgiebt oder nachweist. Breslau den 22sten October 1825.

(Verlorne Hühnerhündin.) Eine braune, auf Bauch und Füßen gelb und weiß gebrännte Hühnerhündin, welche auf den Namen Diana hört, ist verloren gegangen. Wer solche abliefert Reuschegasse No. 4. erhält eine Belohnung.

(Zu vermiethen.) Eine Wohnung von vier Stuben, zwei Kabinets und Entreé nebst Zubehör, im 2 Stock vorn heraus, ist auf der Reuschenstraße in den 3 Thürmen neue Nro. 38. diese Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst zu erfragen.

(Wohnungs-Anzeige.) In No. 35. am Ringe ohnweit der grünen Röhre, sind drei Treppen hoch zwei freundliche Stuben vorn heraus, jedoch ohne Kuchel zu vermiethen, und baldigst, oder zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist im Gewölbe zu erfahren.

(Vermiethung.) In der neuen Straße Nro. 19. ohnweit dem Ohlauer Thore, an der Promenade ist eine sehr freundliche und bequeme Wohnung von 3 Stuben, Keller und Bodengelaß zu Weihnachten d. J. zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei der Eigenthümerin daselbst Parterre.

Literarische Nachrichten.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.